

generellen Erhöhung der Preise der von der Staatsregierung insgesamt benötigten Drucksachen auszusprechen, wie solche in Rücksicht auf den vom 1. Januar 1907 an gültigen, mit der Gehilfenschaft vereinbarten Lohn tarif notwendig ist.

Der Regierung war es daher von Wert, zu erfahren, ob der zwischen dem Deutschen Buchdrucker- (Arbeitgeber-) Verein und dem Verband der Deutschen Buchdrucker (Arbeitnehmer) auf die Zeit vom 1. Januar 1907 bis zum 31. Dezember 1916 abgeschlossene Vertrag, betreffend die Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker, auch den zur Vertretung von Handel und Industrie gesetzlich berufenen Handelskammern als eine geeignete Grundlage zur Förderung des Druckgewerbes erscheine.

Die Handelskammer zu Chemnitz hat auf das Ersuchen hin die Angelegenheit im Kreise ihrer Mitglieder sowie der Buchdruckerbesitzer ihres Bezirks zur Erörterung gestellt und dann das nachstehende, höchst beachtenswerte Gutachten abgegeben:

Der am 1. Januar 1907 in Kraft getretene Tarifvertrag stellt sich als eine Ergänzung des nach jahrelangen Kämpfen zustande gekommenen »Deutschen Buchdrucker-Tarifs« dar.

Der neu geschlossene Vertrag charakterisiert sich als ein weiterer Ausbau der Tarifgemeinschaft hauptsächlich nach der Seite hin, daß die früheren, freiwilligen Vereinbarungen jetzt in Verpflichtungen umgewandelt sind, für deren Erfüllung die Vertragschließenden (Unternehmer und Gewerkschaft) Haftung übernehmen. Die Bestrebungen der Tarifgemeinschaft sind einerseits auf Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Gehilfenschaft, andererseits auf eine nachdrückliche Bekämpfung der sogenannten Schleuderkonkurrenz gerichtet. Infolge dieser beiden Teilen gerechtfertigten Interessenvereinigung sowie des hieraus sich ergebenden Opfereinganges gehört der weitaus größte Teil der deutschen Buchdruckerereien und der Buchdruckergehilfenschaft der Tarifgemeinschaft an. Zwar wird neuerdings versucht, die Zahl der den Tarif nicht anerkennenden Druckerereien als besonders groß hinzustellen; allein diese Behauptung entspricht nicht den Tatsachen. Bereits heute hat sich der Gemeinschaft der überwiegende Teil der Buchdruckerbesitzer und der Gehilfen angeschlossen, und künftighin dürfte es ebensowenig eine größere Anzahl Buchdruckerbesitzer (jedenfalls keine Betriebe von auch nur einiger Bedeutung) wie eine größere Anzahl Gehilfen geben, die der Tarifgemeinschaft nicht angehören: beide Teile sind gezwungen, beizutreten. Dieser zentrifugalen Tendenz wegen ist der Vertrag scharf angegriffen worden, und zwar gerade von den radikalen Elementen, die befürchteten, in ihrer Bewegungsmöglichkeit und Streikfreiheit behindert zu werden.

Von Seiten der Buchdruckerereien erfährt besonders der § 9 des Vertrags eine günstige Beurteilung. Man erblickt in ihm ein Mittel, dem Unterbietungswettbewerb wirklich erfolgreich begegnen zu können, während alle bisher angewandten Maßnahmen versagt haben. Im übrigen wird der Vertrag speziell von den Buchdruckerbesitzern als ein wesentlicher Fortschritt auf sozialpolitischem Gebiete angesehen und für die geeignetste Grundlage zur Hebung sowie zur Erhaltung des Friedens in den polygraphischen Gewerben betrachtet.

Zur Begründung dieser Annahme wird darauf hingewiesen, daß es in einem unorganisierten Gewerbe oder Fabrikbetrieb schlechterdings unmöglich gewesen wäre, eine 10- bis 15prozentige Lohnerhöhung über ganz Deutschland glatt durchzuführen, ohne daß ein Streik nicht vorher beiden Teilen unendlich viel Schaden zugefügt hätte.

Die Lohnerhöhung bedeutet auf der andern Seite allerdings eine Steigerung der Produktionskosten der druckgewerblichen Erzeugnisse. Diese Mehrkosten werden zweifellos in voller Höhe auf die Konsumenten abgewälzt werden können, da in § 9 des Tarifs die Möglichkeit, gegen Unterbietende gemeinsam vorzugehen, gegeben ist. Diese Tatsache involviert aber gleichzeitig auch eine Stabilisierung der Lohn- und Preisgestaltung im Druckgewerbe überhaupt, was im Interesse der gesamten Volkswirtschaft gewiß freudig begrüßt werden kann. Denn hierdurch ist die Garantie gegeben, daß in Zeiten der Hochkonjunktur die Löhne nicht eine exorbitante Höhe erreichen, um dann bei wirtschaftlicher Depression ebenso stoßweise in die entgegengesetzte Richtung umzuschlagen.

Aus diesen Gründen wird die Tarifgemeinschaft als segensbringend für das Druckgewerbe geschätzt; man hat sie mit lang-

fristigen Handelsverträgen verglichen, deren Hauptvorteil darin liegt, daß sie eine gewisse Stetigkeit der Verhältnisse erzeugen, auf die sich jeder einrichten kann.

Allein wie derartige Verträge Nachteile, ja Härten durchaus nicht ausschließen, so lassen sich auch gegen die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker Bedenken nicht unterdrücken. So ist die Gefahr nicht zu verkennen, die darin liegt, daß die Konkurrenz mit ihren Triebfedern zum Fortschritt abgeschwächt und der Anreiz, mehr zu leisten als die Standesgenossen, vielfach unterbunden, zum mindesten aber stark beschränkt wird.

Es ist zu befürchten, daß infolgedessen der Fortschritt der Technik gehemmt werden und die allgemeine Entwicklung des Gewerbes Not leiden wird.

Immerhin erachtete die Kammer die Vorteile der Tarifgemeinschaft für wesentlich größer als ihre Nachteile und hielt den Vertrag für eine geeignete Grundlage zur Förderung der wirtschaftlichen Interessen des Buchdruckgewerbes.

(Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker etc.)

Besuch englischer Journalisten in Deutschland. — Die englischen Journalisten, die auf Einladung eines großen deutschen Komitees unter dem Ehrenvorsitz des Reichstagspräsidenten Grafen Udo Stolberg und des Fürsten Hatzfeld, Herzogs von Trachenberg, zu einer Rundreise nach Deutschland kommen, verließen Dover an Bord des »Ziethen« Sonnabend den 25. Mai, um am Montag in Bremen, am Dienstag in Hamburg, am Mittwoch in Berlin einzutreffen. Von dort begeben sie sich am Sonnabend den 1. Juni nach Dresden. Die Einladung zu dem Besuch in Deutschland haben 45 Herren angenommen. Folgende Blätter werden u. a. durch die Gäste vertreten: Aus London »Daily Chronicle«, »Daily News«, »Westminster Gazette«, »The Standard«, »Pall Mall Gazette«, »Contemporary Review«, »Daily Telegraph«, »Daily Graphic«, »The Graphic«, »Morning Advertiser«, »The Tribune«, »Daily Express«, »Morning Leader«, »Reynolds Newspaper«, »Review of Reviews«, »The Referee«, »The Sphere«; aus andern Städten: »The Scotsman« (Edinburg), »Manchester Courier« und »Manchester Guardian« (Manchester), »Yorkshire Post« und »Leeds Mercury« (Leeds), »Yorkshire Observer« (Bradford), »North Eastern Daily Gazette« (Middlesborough), »Daily Telegraph« und »The Independent« (Sheffield), »Freemans Journal« und »Irish Times« (Dublin), »Glasgow Herald« (Glasgow), »Liverpool Courier« und »Daily Post« (Liverpool), »Dundee Advertiser« (Dundee), »Evening News« (Bolton, Lanc.), »Rochdale Observer« (Rochdale), »South Wales Daily News« (Cardiff), »Dunedin Star«, »Auckland Star«, »Western Morning News« (Plymouth). Dazu kommen zwei Delegierte der Londoner Journalistenvereinigung »The Institute of Journalists«. — Dem deutschen Ehrenkomitee für den Besuch ist noch der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg beigetreten.

(Nach: Leipziger Tageblatt.)

Aus Anlaß des Antritts der Deutschlandreise englischer Journalisten fand am Abend des 25. Mai an Bord des Dampfers des Norddeutschen Lloyd »Ziethen« im Hafen von Dover ein Festmahl zu 73 Bedecken statt, an dem auch Legationsrat Prinz zu Stolberg von der deutschen Botschaft in London teilnahm. Der Vizepräsident des Aufsichtsrats des Norddeutschen Lloyd Konsul Achelis brachte einen Trinkspruch auf König Eduard und Kaiser Wilhelm aus. Direktor Helmsolt vom Norddeutschen Lloyd toastete auf den Mayor von Dover. Dieser antwortete mit einem Toast auf den Norddeutschen Lloyd. Chefredakteur Spender von der Westminster Gazette sagte in einer Ansprache, die Presse habe leider viel Mißverständnis erzeugt; sie müsse aber diese Mißverständnisse beseitigen. Dr. Brunwald (Boisfische Zeitung) betonte die Gemeinschaftlichkeit der Aufgaben der englischen und der deutschen Presse und sprach die Hoffnung aus, daß der stetig wachsende Einfluß der Presse im Sinne des Friedens, des Glücks und der Wohlfahrt der Nationen angewendet werde. Mr. Sydney Low (Standard) bezeichnete die Entgegensehung einiger Mitglieder des deutschen Komitees nach Dover als Liebenswürdigkeit nicht nur gegenüber der englischen Presse, sondern allen Engländern, die Deutschland achten und lieben. Brandes (Londoner Vertreter des Berliner Tageblatts) überbrachte die Grüße des Lordmayors von London. Mr. Ellerthorpe (Daily Telegraph) gedachte der Mißverständnisse zwischen Engländern und Deutschen und führte aus, je mehr die Völker sich kennen lernten, um so schneller würden